



Frankenakademie Schloss Schney in Lichtenfels

## Ankündigung der Tagung der Freien Akademie vom 29. bis 31. Mai 2025 Illusion Gerechtigkeit ?

Es gilt als Errungenschaft der Französischen Revolution, dass persönliche Freiheit ein Menschenrecht ist und die zu ihrer Realisierung nötige Gleichberechtigung durch Brüderlichkeit bzw. Solidarverhalten gestützt werden muss, dass zur Gerechtigkeit also immer auch ein gewisses Maß an Gleichheit gehört. Bis heute aber ist dies umstritten. Rechtspositivisten in der Tradition von Thomas Hobbes meinen, Gesetze könnten jeden beliebigen Inhalt haben und diesbezügliche Entscheidungen seien politischer Natur. Wirtschaftsliberale fordern unter Berufung auf die Gesetze des freien Marktes den „Nachtwächterstaat“, der sich auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung beschränkt. Marxisten treten zwar für die Gewährleistung der materiellen Lebensbedingungen jedes Einzelnen ein, sehen darin aber keine Verwirklichung von Gerechtigkeit, sondern eine Bedingung der Aufhebung von Klassengegensätzen.

Gerechtigkeit galt und gilt auch als individuelle Tugend. Philosophenkönige sollten nach Platon - von der Idee des Guten geleitet - gerecht regieren; und auch nach Aristoteles sollte am besten eine gebildete kluge Aristokratie im Staat die Gesetze geben. Gleichzeitig aber findet man schon bei ihm die Gedanken einer Begrenzung der Macht der Regierung und einer Ausbalancierung der Interessen der verschiedenen Schichten und Gruppen im Staat. Berühmt ist heute die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika für die in ihr institutionalisierten Checks und Balances. Das materielle

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. (DFW) ist ein Zusammenschluss von Verbänden und Gemeinschaften in Deutschland, die für die Verwirklichung der in Artikel 4 des Grundgesetzes garantierten Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses eintreten. Er setzt sich dafür ein, dass niemand wegen seiner Herkunft, seiner Lebensauffassung und seines Geschlechts benachteiligt oder bevorzugt wird.

Der DFW steht als Vertreter freigeistiger kirchenfreier Menschen ein für Humanismus, Toleranz und Menschenrechte, für ein friedliches Zusammenleben der Menschen unabhängig von ihren religiösen, weltanschaulichen und politischen Anschauungen und für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Er ist für alle freigeistigen Gemeinschaften offen, die seine Ziele unterstützen. Der DFW ging 1991 aus dem Deutschen Volksbund für Geistesfreiheit hervor. Er setzt damit die Bestrebungen zur Bündelung der freigeistig-humanistischen Kräfte in Deutschland fort.

[www.dfw-dachverband.de](http://www.dfw-dachverband.de)



# pfw

## Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Auskommen aber ist dieser Verfassung nach ebenso Sache des Einzelnen wie sein Glück. Bestenfalls die ihn einschließenden natürlichen Lebensgemeinschaften wie seine Familie oder seine Gemeinde könnten nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit verpflichtet sein, ihm zu helfen.

Die Idee des Sozialstaates, der dem Einzelnen das Existenzminimum garantieren soll, ist relativ neu. Auch im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist das Recht darauf nicht ausdrücklich formuliert, sondern ergibt sich nach ständiger Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts aus der staatlichen Pflicht zum Schutz der Menschenwürde nach Artikel 1 GG.

Hinzugekommen ist in den letzten Jahren die Aufarbeitung kulturgeschichtlich tradierter Formen der Diskriminierung, nämlich das Streben nach geschlechtlicher Emanzipation und Selbstbestimmung, nach Respektierung der kulturellen und damit auch sprachlichen Eigenarten, der sozialen Herkunft, der individuellen Leistungsfähigkeit und des Bildungsstandes. Globale Entwicklungen in der Gegenwart führen zu neuen Anforderungen an die Politik und den Staat, aber auch zu einer neuen Individualethik. Zur Beachtung der Ansprüche auf Gleichbehandlung und Gleichstellung und zu einem gerechteren Verhalten sind wir alle aufgefordert. Führen sie jedoch zu Gerechtigkeit im Zusammenleben der Menschen? Die Unübersichtlichkeit der Anforderungen hat dem ethischen Diskurs eine unbekannte Schärfe gegeben und teils zu einem seinerseits diskriminierenden Moralisieren geführt. Befinden wir uns in einem Aufbruch zwischen Moral und Diskriminierung?

Was ist gerecht und was ungerecht? Was kann der Einzelne in emanzipatorischer Absicht legitim von der Gesellschaft fordern, und was davon lässt sich eindeutig formulieren und politisch durchsetzen? Was ist illusorisch? Inwieweit ist der Einzelne zum Entgegenkommen und damit auch zum Interessensverzicht verpflichtet? Wann ist es angezeigt, Erfolg und Glück in den Händen des Betroffenen zu lassen und von Regelungen oder Konventionen Abstand zu nehmen?

Diesen Gesichtspunkten soll auf der Tagung der Freien Akademie unter verschiedenen Perspektiven interdisziplinär nachgegangen werden. Dabei stehen wieder Daseins- und Wertefragen unter philosophischen, politikwissenschaftlichen, anthropologischen und sozialpsychologischen Aspekten im Vordergrund.

Sie sind herzlich zur wissenschaftlichen Tagung der Freien Akademie vom 29. bis 31. Mai 2025, in der Frankenkademie Schloss Schney eingeladen.

**Dr. Volker Mueller**  
**Präsident der Freien Akademie**

## Jahresausklang

**Die Wintersonnenwende, der kürzeste Tag des Jahres, ist Vorbote für das Jahresende. 2024 lässt uns alle auf viele verschiedene Dinge zurückblicken. Nicht nur politische Umbrüche und Unruhen, sondern auch Feierlichkeiten und besondere Momente, die es lohnt, gerade bei einem Gefühl von Erschöpfung, Schwermut und negativen Gedanken immer mal wieder in der Vordergrund zu rücken.**

Laut und öffentlich haben wir dieses Jahr 75 Jahre DFW gefeiert und ein Zeichen gesetzt für Demokratie und Menschenrechte. Dagegen ist still und leise unser Pressedienst pfw 30 Jahre alt geworden. Aber auch kleine Ereignisse hinterlassen große Fußspuren. So bedanken wir uns von Herzen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei Ortrun Lenz und allen Menschen, die sich tatkräftig an jeder Ausgabe mit Gedanken, Meinungsbildern und Berichten beteiligt haben.

Jeder noch so kleine Schritt ist ein Schritt, den wir gehen, den wir bestreiten, den wir bewältigen. Es gibt ein Lied, in dem Folgendes gesungen wird: Auch eine Reise von 1000 Meilen fängt mit dem ersten Schritt an. So hoffen wir, Sie nehmen unser Schrittempo auf, bleiben uns mit Schrittzähler und konstruktiven Wünschen auf dem Fuße und verfolgen weiterhin das Geschehen im DFW.

Einen schönen Jahresausklang, besinnliche Weihnachten und einen gesunden Start ins neue Jahr wünscht Ihnen

**Silvana Uhrlich-Knoll – Präsidentin des DFW**



**pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.**  
Präsidentin: Silvana Uhrlich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843  
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:  
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513  
E-Mail: [post@dfw-dachverband.de](mailto:post@dfw-dachverband.de) \* [lenz@dfw-dachverband.de](mailto:lenz@dfw-dachverband.de)



**pfw**

**Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften**

**Vortrag DFW Jubiläum 75 Jahre am Sonntag, 13. 10. 2024**

## **Demokratie und Freiheit leben**

**Manchmal frage ich mich, warum rede ich überhaupt noch über Freiheit und Demokratie? Freiheit ist beliebt, alle wollen sie, Demokratie leider weniger, aber eins geht nicht ohne das andere, wenn wir darüber nachdenken. Und um das Nachdenken, das freie Denken wird es mir heute vor allem gehen. Aber zuerst noch etwas zur Freiheit.**

Schwierig wird es, wenn wir nachfragen, was jemand unter Freiheit versteht. Fragte ich die Jugendweihlinge, also 13-, 14-, 15-Jährige, bekam ich spontan zur Antwort: Frei bin ich, wenn ich machen kann, was ich will. Fünf Minuten später antworteten sie anders, sobald wir Betreuende uns unsere Freiheit herausnahmen zu machen, was wir wollten. Von da an ist Freiheit für sie das, was jemand tun kann, ohne die Freiheit der anderen einzuschränken und ohne andere zu schaden.

Freiheit ist eben nicht absolut, sie ist eingebettet in ein System von Werten, wozu die Gleichwertigkeit aller gehört, die Toleranz, die Mitmenschlichkeit. Wir leben sie in einem Spannungsfeld, wo wir immer wieder abwägen müssen, was gerade wichtiger ist, die Freiheit oder doch mehr die Mitmenschlichkeit oder doch die Gleichwertigkeit aller? Wer Freiheit möchte, hat immer auch Verantwortung dafür, wie er/sie sie lebt, sie abwägt mit den anderen Werten, in der Beziehung mit den anderen Menschen und der Natur.

Freiheit als „machen zu können, was man gerade will“ zu verstehen, vergisst diese Voraussetzungen, versteht Freiheit als Willkür. Wir Menschen sind aber nie allein, fallen nicht als Erwachsene vom Himmel, entstehen nicht aus Jungfernzeugung und wir leben nicht allein auf einer Insel. Wir brauchen andere Menschen, um zu überleben, und das Bedürfnis nach Anerkennung durch andere Menschen ist einer der stärksten menschlichen Antriebe, sichtbar gerade in den sozialen Medien. Auch dieses Bedürfnis steht in einem Spannungsverhältnis zum Bedürfnis nach Freiheit. Ihnen das zu sagen, scheint überflüssig, denn Sie werden wohl meine Überlegungen teilen. Ich tue es trotzdem, weil auch anderswo Freiheit angepriesen wird als etwas, was es zu erstreiten gelte. Ich will Ihnen ein Zitat vorstellen:

„Die Freiheit ist nicht umsonst,  
jede Generation muss sie erstreiten,  
sie legen uns in Ketten,  
wenn wir anfangen zu schweigen.“

Beim ersten Lesen schon machte es mich wütend, und ich fragte mich, warum es mich so stört, weil etwas, was ich als einen Grundwert meinerseits ansehe, hier in meinen Augen missbraucht wird. Als ich es auf unserer Sprecher\*innentagung vor wenigen Wochen vorlas und fragte, von wem es wohl stammte, kam als eine Antwort: könnte von Göbbels sein. Ich las noch zwei weitere Zeilen vor: „Der Feind der neuen Weltordnung ist es, ein freier Denker zu sein.“

Danach waren sich alle einig, dass hier nicht die Freiheit in einer Demokratie gemeint ist, sondern eine faschistische Ideologie zum Ausdruck kommt. Oder denken Sie an Trumps Bezeichnung einer faschistischen Unterstützerin als „Freigeist“. (ntv Bericht 15.9. 2024, CNN „Free spirit“, im Zusammenhang damit, dass Trump nicht kontrolliert, was sie sagt und sie sagen kann, was sie will.) Ich kann diese Strophen zitieren, weil sie, obwohl sie von einer Neonazi-Band stammen, nicht als jugendgefährdend eingestuft wurden und weil ich es Ihnen zumuten kann, dass Sie die Fallen erkennen, die sich in ihnen auftun, in diesem angeblich freien Denken.

Einer der Kollegen, Frank Schulze, verwies auch auf Nietzsche, dem es bei seiner Version des freien Denkens darum gehe, frei von Moral zu werden.

Aber das können wir gar nicht, denn ohne Moral müssten wir allein auf einer Insel leben. Wir können uns frei machen von einer bestimmten Moral, das ja, aber nicht generell von ihr.

Wann ist ein Denken frei? Philosoph\*innen können dazu viel sagen, ich will aus meiner Sicht antworten. Frei



**pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.**  
Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843  
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:  
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513  
E-Mail: [post@dfw-dachverband.de](mailto:post@dfw-dachverband.de) \* [lenz@dfw-dachverband.de](mailto:lenz@dfw-dachverband.de)



# pfw

## Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

ist ein Denken, das bereit ist, sich selbst und die eigenen Voraussetzungen zu reflektieren. Ich muss erkennen, wann die eigenen Gefühle, ob Angst, Wut oder Liebe usw. meine Gedanken in bestimmte Richtungen lenken, wann mir die eigenen Voreingenommenheiten und Vorurteile dazwischen grätschen, wann das Bedürfnis nach Kontrolle über eine Situation mein Denken steuert.

Ich kann alles Mögliche denken, aber warum denke ich dies und nicht jenes? Warum versuche ich dies und nicht jenes logisch zu begründen? Wer so nicht fragt, macht sein Denken nicht frei. Neue Ideen finden, fantasieren, bricht Grenzen, nicht nur der bisherigen Traditionen, auch der eigenen inneren Denkgrenzen, die Sie und ich oft gar nicht merken. Und ich muss merken, wann andere versuchen, mein Denken in bestimmte Richtungen zu lenken, mich zu manipulieren über Gefühle und Inhalte.

Ich muss Autoritäten kritisch untersuchen können, nicht etwas glauben müssen, weil es irgendjemand mal sagte oder es irgendwo steht. All das sind Forderungen von Freireligiösen, Freigeistern, freidenkenden Menschen nicht nur seit Gründung des DFW, sondern seit 180 Jahren und noch länger, wenn ich Kants Aufforderung „habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“, mit hineinnehme. Es ist harte Arbeit, mal auf die eigenen Einschränkungen im Denken zu sehen, und es ist selten angenehm. Letzteres etwa, wenn ich mir eingestehen muss, dass meine Schlussfolgerungen eher meine Ängste spiegeln als rationale Argumente.

Und oft ist freies Denken eher frei von Denken. Menschen abzuwerten, weil sie anders sind, ist nicht freies Denken, sondern Ausdruck von Vorurteilen. Wer über andere nur schimpft und sich als Opfer hinstellt, drückt Gefühle aus, aber denkt nicht. Der Populismus bedient nicht Denken, sondern Gefühle, vor allem die Angst.

Ich gehe nochmal zurück zum Zitat. Der Haken daran liegt in dem Begriff „neue Weltordnung“, die angeblich nicht kritisiert werden darf. Gemeint ist die Demokratie, die Forderung, dass alle Menschen gleiche Rechte haben und gleich sind an Würde. Die faschistische Ideologie will Ungleichheit, und keine Freiheit, sie schürt die Angst und den Hass, sie ist auch heute wieder die Bedrohung der Freiheit und des freien Denkens. Wenn jemand wie Höcke von „wohltemperierten Grausamkeiten“ spricht, drückt sich darin kein freies Denken aus, sondern nur unverhohlener Machtwille und Lust an der Gewalt.

Freies Denken ist nie frei von Voraussetzungen, dazu gehört die Demokratie, dazu gehört der Respekt vor anderen, dazu gehört Toleranz und die eigene Bescheidenheit. Dieses Netz von Werten zu erkennen als notwendig und es zu leben, ist ein Ergebnis freien Denkens, und es stiftet auch Sinn. Sinn hat nämlich etwas mit Wert zu tun, mit der Bedeutung des eigenen Tuns und Menschseins, Sinn braucht Beziehung zu anderem, anderen Menschen, anderen Lebewesen, braucht das Netz des Lebens.

Ich komme auf den Sinn, weil laut Studien von Tatjana Schnell circa ein Viertel aller Deutschen in ihrem Handeln keine Bedeutung sehen, und weitere 14 Prozent sogar sagen, sie hätten eine echte Sinnkrise. (s. ZEIT, Nr. 40, 19.9.2024, S. 32) Dieses Freisein von Wert, nämlich dem Wert des eigenen Lebens, ist fürchterlich und zum Fürchten. Daran setzen Populisten an, um diese Empfindung der Wertlosigkeit, die Angst macht, auszunutzen und sie weiter zu schüren. Sie machen Scheinangebote von Gemeinschaft, von einem „Wir“ gegen „die anderen“, versuchen zu verhindern, dass Menschen zum Denken kommen.

Es ist nicht die Freiheit, die wir wollen. Wir wollen die Freiheit zusammen mit anderen Menschen, wir wollen Selbstbestimmung, die die Freiheit aller bedenkt und berücksichtigt, die das Mitgefühl als Befreiung und nicht als Last empfindet, die sich über Anregungen durch andere freut und vielfältige Lebensentwürfe als Anregung und Bereicherung empfindet und nicht als Bedrohung. Bedroht aber sind wir, wenn etwa Höcke von einer „Volkskirche“ schwafelt, die Deutschland brauche, dann wissen wir, dass das auch gegen uns geht. Aber wir lassen uns von der Furcht nicht lähmen und nicht das Denken einschränken.

Der DFW ist eine Vereinigung von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, die mehr sind als nur Philosophievereine. Wir denken nicht bloß kritisch, wir handeln auch nach unseren Werten.

Ich betone das so, weil ich unsere Aufgabe darin sehe, Mut zu machen statt Angst, Freude zu fördern statt Wut zu schüren, zu unterstützen statt zu klagen. All das macht uns frei, gerade auch im Denken. All das hilft, sich Sinn im Leben zu geben, frei zu sein für und nicht von. Um diese Freiheit kämpfen wir.

**Renate Bauer**



**pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.**  
 Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843  
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:  
 Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513  
 E-Mail: [post@dfw-dachverband.de](mailto:post@dfw-dachverband.de) \* [lenz@dfw-dachverband.de](mailto:lenz@dfw-dachverband.de)



**pfw**

**Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften**

## **Themenperiode 2024/2025 im Bundesforum Familie zum Schwerpunkt „Familien und Klima“**

**Übersicht von Silvana Uhrich-Knoll**

Im Bundesforum Familie ist zum Ende des Jahres 2024 erst die Halbzeit der neuen Themenperiode „Familien und Klima“ geschafft, welche beim Netzwerktreffen des Bundesforums im Oktober 2023 zum Schwerpunktthema für zwei Jahre gewählt wurde. Dabei steht der Klimawandel als Hauptakteur für Familien im Mittelpunkt. Fragen wie zum Beispiel: 'Wie ist Familie von den klimatischen Veränderungen betroffen? Welche Auswirkungen hat dieser im Alltag? Und welche gesundheitlichen Folgen sind zu erwarten?' stehen dabei im Fokus. Neben der thematischen Einordnung aus familienpolitischer Perspektive gab es bereits zu Beginn klimapolitische Einblicke auf Familien und weitere Diskussionen, wie Mitgliedsorganisationen des Bundesforums Familie sich bisher mit der Thematik auseinandersetzen. Mit Ergebnissen einer Mitglieder-Umfrage und der Präsentation zweier Beispiele durch Vertreter\*innen der jeweiligen Mitgliedsorganisationen wurde Raum für Selbstreflexion und Austausch geöffnet. Aus dieser Selbstreflexion wurden konkrete Themenaspekte der kommenden zwei Jahren festgehalten.

Zu den Krisen der letzten Jahre zählen unter anderem die Klimakrise, Extremwetterereignisse, Biodiversität, die Energiekrise, die Corona-Pandemie, Kriege, Soziale Disparitäten und der demographische Wandel.

Ulrike Bahr, Mitglied des deutschen Bundestages, betonte dazu im März beim Impulsworkshop schon, dass Klimaschutz als Staatsziel im Grundgesetz definiert sei und das der klimaneutrale Umbau der Wirtschaft weiter Ziel der Umsetzung bleiben müsse. Familien sind nicht nur durch Wohnraummangel betroffen, sondern auch soziale Disparitäten seien derzeit so groß wie nie. Das der individuelle Einfluss mit einem höheren Einkommen steigt, ist bereits belegt, jedoch steigen dadurch auch die Möglichkeiten, sich vor den Auswirkungen zu schützen. Leider können betroffene Bevölkerungsgruppen selbst auch zu Auslösern, Betroffenen und Akteuren der Klimakrise werden.

Wie können wir nun Veränderung anstoßen und alle mitnehmen? Ängste lassen Menschen ihr Selbstwirksamkeitsgefühl verlieren, was oft zur Handlungsunfähigkeit führt. Mona Treude, Senior Researcherin am Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie verdeutlicht noch einmal, dass Entscheidungen, die wir heute treffen, entscheidend für unsere Kinder sind. Somit bringt eine nachhaltige Entwicklung auch eine Generationengerechtigkeit! Zur Klimagerechtigkeit zählen Wohnraumverteilung, Arbeitszeitverkürzung, Bodenpolitik, sozial-ökologische Steuerpolitik, Klimaschulden und Reparationen, Grundeinkommen und soziale Garantien.

Aber auch Kinder, Jugendliche und Familien können großartige Akteure sein. Es fehlt nicht an Wissen und Lösungen, sondern es fehle an der Umsetzung bzw. der Einforderung dieser Umsetzung. Hier fehle eine klare politische Kommunikation und vor allem eine nachhaltige Bildung. Junge Leute sehen Erfolge in diesem Bereich seit 2019 eher frustrierend, da sie für ihre Wahrnehmung zu langsam umgesetzt werden. Wie können solche Strukturen durchbrochen werden, um nachhaltige langfristige Projekte in kurzweiligen Erfolgsetappen zu verankern?

Wichtig wäre es, eigene Handlungsspielräume zu erkennen, zu nutzen und an das eigene Umfeld zu kommunizieren. Dabei ist es sinnvoll, alle Lebensbereiche zu beachten. Dies gelte für Familien wie auch für Familienorganisationen. Ein Lebenswandel bringt nicht Verzicht, sondern mehr Lebensqualität. Es gehe um mehr Effizienz, etwas besser und um Konsistenz, etwas anders zu machen. Lösungsansätze müssen vernetzt gedacht werden. Daher sei es wichtig, Klima- und Sozialpolitik zusammen zudenken, um familien- und umweltpolitische Themen anzugehen. Gerade in Bildungseinrichtungen kann dies gut gelingen und wird schon bei einigen guten Beispielen in die Praxis umgesetzt. Die weltweit angelegte Kampagne „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ könnte hierzu weitere wertvolle Ansatzpunkte bieten.



**pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.**  
Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843  
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:  
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513  
E-Mail: [post@dfw-dachverband.de](mailto:post@dfw-dachverband.de) \* [lenz@dfw-dachverband.de](mailto:lenz@dfw-dachverband.de)



# pfw

## Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

BFF sieht sich nun als Koordinatensystem mit folgenden Themenbereiche, die Familien betreffen:

Ein präventiven Klimaschutz für den Familienalltag, die Beleuchtung der Politisch-Strukturellen Ebene und eine Klimafolgeanpassung. Auch Themen wie das Recht auf Klima und die Einklagbarkeit von einem besseren Klimaschutz für Familien waren teil der Gesprächsrunden im Juni und Oktober des Jahres 2024. Nina Eschke und Sophie Funke vom Deutschen Institut für Menschenrechte (DIMR) klärten die Teilnehmenden über den UN-Ausschuss General Comment 26 der Kinderrechtskonventionen auf. Das DIMR hat dabei eine Erklär- und Beobachtungsfunktion, um wichtige Botschaften wie Kinder als Menschenrechtsverteidiger und Kinder als Träger von Rechten zu vermitteln.

Der GC 26 hält Maßnahmen fest, die den Klimaschutz vorantreiben und bereits im Klimaschutzprogramm 2023 gibt es schon gute Formulierungen zu Schutzmaßnahmen im Bereich der Familienpolitik. Eine Klimaanpassungsstrategie ist derzeit in der Erarbeitung, eine formelle Konsultation war für das 3. Quartal 2024 geplant (Bundesministerium für Umwelt – BMUV), das Ergebnis dazu bleibt noch abzuwarten. Aber auch Kommunen und Länder haben noch bis 2027 Zeit, sich eine Strategie zu überlegen.

Bestehende Klimaklagen haben jedoch aktuell eher das Ziel auf einen sozialen bzw. rechtlichen Wandel hinzuarbeiten und den Klimaschutz einzufordern. Klagen werden oft von NGOs angestoßen oder unterstützt. Diese laufen gegen Staaten, die EU, Unternehmen, aber auch Privatpersonen. dabei geht es meist um Aufmerksamkeit, nicht ums Gewinnen. Wichtig ist bei Einreichung einer Klage auf die Einhaltung der Gesetzmäßigkeiten zu achten und worauf eine Klage gerichtet sein kann. Klimaschutzgesetze sind nur für Verbände einklagbar, nicht für individuelle Personen. Die Schutzpflicht des Staates wird oft als Grundlage einer Klage genutzt, da der Staat eine aktive Pflicht hat, Bedrohungen und Gefahren zu verhindern (Recht auf Leben, Würde). Gestützt auf die Menschen- und Grundrechte, können Gerichte die Umweltzerstörung in die Grundrechte hinein interpretieren, auch ohne Umweltbezug.

Doch Familien sind nicht nur körperlich und physisch durch Klimaveränderungen belastet, auch greift der Wandel in den emotionalen und psychischen Alltag von Familien ein. Die weltpolitische unruhige Lage, Folgen von klimatischen Veränderungen führen zu unterschiedliche Wahrnehmungen und damit auch zu einer differenzierten Einordnung der Lage. „Der unterschiedliche Umgang kann zum Identifikations- oder Streitpunkt werden. Aspekte wie Generationengerechtigkeit, Zukunft, Schuld, Verantwortungsübernahme und kognitive Dissonanz werden im Familienalltag präsent. Gerade unter Jugendlichen wird die Sorge immer häufiger zu einer permanenten Angst mit gesundheitlichen Folgen (Depression, Angststörungen, psychosomatische Beschwerden). Aber auch Fachkräfte sehen sich mit psychischen Herausforderungen konfrontiert.“ (Zitat: <https://bundesforum-familie.de/impuls-workshop-am-06-september-2024-auswirkung-des-klimawandels-auf-die-psychische-gesundheit-im-familienalltag/>)

Wichtig ist es, dass der Mensch das Wir wiederentdeckt und diesem Vertrauen schenken. Es ist elementar, anzuerkennen, dass auch andere etwas verändern, nicht nur wir allein – dass etwas zusammen geschehen kann. Infrastrukturen müssen verändert werden, nicht nur individuelle Handlungsmuster. So diskutiert das Bundesforum weiter über die Auswirkungen des Klimawandels auf Familien und lädt zum Gedankenaustausch über mögliche Handlungsansätze ein. Es bleibt abzuwarten, welche Bewältigungsstrategien die teilnehmenden Verbänden und Personen gemeinsam finden, um neue Erkenntnisse mit in den Alltag familienpolitischer Institutionen bzw. in die Familienberatung zu implementieren.

Weitere Informationen unter <https://bundesforum-familie.de/>



**pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.**  
 Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843  
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:  
 Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513  
 E-Mail: [post@dfw-dachverband.de](mailto:post@dfw-dachverband.de) \* [lenz@dfw-dachverband.de](mailto:lenz@dfw-dachverband.de)